Albert Prestele, 86842 Türkheim, Stockheimer Str. 14 b

Tel. 08245 1512 – Fax 08245 904275 – prestele-consulting@t-online.de

Regierung von Schwaben

zu Hd. Herrn Papsthart

Leiter Kommunalaufsicht

Fax 0821 327 2289

6. Juni 2021

Beschwerde gegen Fusion der KSK Augsburg mit Spk.MM-LI-MN

Sehr geehrter Herr Papsthart,

ich habe als Angestellter der Sparkasse Mindelheim die Fusion mit der Sparkasse Memmingen und später mit der Sparkasse Lindau miterlebt. Deshalb erhalten Sie anbei einen Ausschnitt aus dem Pressegespräch vom 23.8.1976. Daraus können Sie entnehmen, dass u. a. die Stabsstellen aufgeteilt und Mindelheim einen Gebietsvorstand erhält. Die Stabsstellen wurden nie aufgeteilt (sind alle in Memmingen) und Mindelheim ist seit ca. 30 Jahren ohne Vorstand, also eine Zweigstelle wie Bad Wörishofen und Türkheim.

Mit der geplanten Megafusion ist zu befürchten, dass wieder Kunden weglaufen werden. Ich war in meinen über 40 Berufsjahren immer im Kundenkontakt (erst Anlage- und Finanzierungsberater; ab 1987 habe ich die Immobilienbüros in MM, MN und BWö. aufgebaut). Deshalb suche ich nach dem Vorteil für die Spk.-Kunden und kann keinen erkennen. Ich kann auch keinen Vorteil für die beiden Spk.-Institute erkennen. Das Argument des Vorstandes, dass mit einer Fusion noch größere Firmenfinanzierungen möglich werden, ist falsch (dafür gibt es Konsortialkredite mit dem Vorteil, das Kreditrisiko zu streuen). Es ist auch nicht Aufgabe der Sparkassen, in das Bauträgergeschäft einzusteigen, wie von Herrn Munding angedeutet. Diesem Größenwahn war die Bayerische Landesbank erlegen mit dem bekannten Verlust für die Sparkassen (mit Gewährträgern und Kunden) und für das Land Bayern mit allen Steuerzahlern.

Die Sparkassen als Einrichtung der kommunalen Daseinsvorsorge gewährleisten die flächendeckende Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft, insb. des Mittelstandes, mit Finanzdienstleistungen. Diesen Auftrag erfüllen kleinere Institute (siehe Sparkasse Moosburg mit 900 Mio. oder Raiffeisenbank Türkheim mit 200 Mio. Bilanzsumme) oft besser als die großen (kopflastig lt. Herrn Dr. Spiethoff am 23.8.1976).

Deshalb die Frage: Warum diese Fusion zu wessen Vorteil? Sicher nicht für die Mehrzahl der Mitarbeiter! Dafür für die Vorstände, einige Abteilungsleiter und die Verwaltungsräte.

Herr Munding sagte in der Unterallgäuer Kreisausschusssitzung lt. MZ: „Weil die neue Zentrale Memmingen sein soll, müssen wohl zwischen 40 und 50 Mitarbeiter wechseln". Dies wäre eine umweltpolitsche (80 – 100 km einfache Wegstrecke) und sozialpolitische Sünde. So hat man in der Vergangenheit bereits aus dem Raum Mindelheim Personal abgebaut, weil es für Halbtagskräfte unwirtschaftlich war, nach Memmingen zu pendeln. Auch die Aussage von Herrn Munding in der MZ vom 22.5.2021, dass die Mitarbeiter der Fusion positiv gegenüberstünden, ist falsch, da lt. einem Personalrat aus Augsburg die Mitarbeiter darüber noch nicht befragt wurden.

Herr Papsthart, ich denke, dass Sie aus dem Vorgenannten entnehmen können, warum ich zu dem Schluss komme, dass den Vorständen und den Verwaltungsräten jedes Mittel recht ist, um die Fusion durchzupeitschen. Ich finde es auch bedenklich, dass Herr Landrat Eder im Kreistag und Herr 1.Bgm. Dr. Winter im Stadtrat den Tagesordnungspunkt „Sparkassenfusion" geleitet, befürwortet und mit abgestimmt haben, obwohl beide als Verwaltungsratsvorsitzender bzw. stv. -vorsitzender davon unmittelbar betroffen sind.

Auch der Name „Sparkasse Schwaben-Bodensee" ist für mich kritikwürdig. Die Landkreise Augsburg und Unterallgäu mit Memmingen sind etwa ¼ von Schwaben und der Landkreis Lindau ist ein noch kleinerer Teil vom Bodensee. Wer kann aus diesem Namen erkennen, wo der Sitz der Sparkasse ist? Bereits 1976 hat Herr Dr. Spiethoff (dam. Vizepräsident des BSGV) die Verankerung des Ortsnamens in der lokalen sowie in der Gesamtfirmierung betont (sh. Nr. 5 der Anlage).

Mit freundlichen Grüßen

Albert Prestele

zwei Vorstände absinken. Wahrscheinlich wird sie mal vier haben, weil einfach das Gebiet zu groß ist. Das schafft einer gar nicht allein.

Aber es kann nie passieren, daß in Mindelheim ein Zweigstellenleiter sitzt, solange die Verträge nicht von irgendeiner höheren Gewalt gebeugt werden. Was sich jetzt für den hiesigen Vorstand und für den Memminger ändert, ist, daß sie doppelt so groß sind, doppelt so große Kreditzuständigkeit haben, so daß keiner in den anderen Ort fahren muß, wenn er künftig einen 3,4 Millionen-DM-Kredit von der Sparkasse braucht. Das kann der völlig allein zugestehen.

MZ: Sie sagten, das Kommunalkontingent werde nun auch aufgeteilt. Besteht Ihrer Meinung nach für Mindelheim eine Gefahr?

Spiethoff: Nein.

Vogt: Die Grundkonzeption ist in München aufgestellt worden, jetzt kommt es auf das Eingeweide an. Es ist vorgesehen, daß Mindelheim und Memmingen zwei Hauptstellen sind.

MZ: In der Sparkassenordnung steht: „Die Hauptstelle einer Sparkasse ist derjenige Ort, in dem sich aufgrund ihrer betrieblichen Organisation ihr tatsächlicher Mittelpunkt befindet. Zumindest für den Verkehr mit den Aufsichtsbehörden ist jedoch die Deklarierung eines Hauptstellenteiles als Korrespondenzadresse zweckmäßig; hierfür bietet sich in der Regel der Dienstsitz des Vorstandsvorsitzenden an." Das heißt in unserem Fall, daß der Dienstsitz des Vorstandsvorsitzenden nach Ausscheiden von Herrn Vogt Memmingen wird.

Spiethoff: Es ist völlig richtig. Das gilt für den Verkehr mit der Landeszentralbank, mit dem Bundesaufsichtsamt, der von dort ausgehen muß, wo der Vorsitzende ist. Mit dem Kundenverkehr hat das garnichts zu tun und das ist ja das Entscheidende.

MZ: Sicher wird dem Kunden und dem Kreditnehmer kein Schaden entstehen, aber es geht hier doch um ein Prinzip. Bestehen Gründe, daß die Sparkasse Memmingen mit der Sparkasse Mindelheim fusionieren muß?

Spiethoff: Eine Notlage besteht überhaupt nicht. Beide Institute sind kerngesund. Sie haben beide ein überdurchschnittliches Eigenkapital und sind sehr gut geführt.

Vogt: Wenn wir unsere Einlagen auf den Kopf der Bevölkerung umrechnen, liegen wir in Schwaben an dritter Stelle. Wir sind so gut verankert. Wir erreichen jedes Dorf.

MZ: Wer hat dann überhaupt die Rede auf die Zwangsfusion gebracht und somit dieses Schreckgespenst vorgemalt?

Spiethoff: Der Minister hat das seit 1972 uns empfohlen, es in eigener Verantwortung zu tun. Nun merkt er natürlich, bei den einen geht es und bei anderen geht es nicht. Jetzt sagt er: „Allmählich mach' ich ernst. Wenn ihr es absolut nicht tut, dann handle ich eben mal schnell." Und nun hat es diesen unguten Streit mit Babenhausen gegeben und die Regierung von Schwaben ist miserabel dran, weil bisher noch keine Fusion in Schwaben geschehen ist. Aber ihre speziellen Sorgen gehen natürlich dahin, daß die Kundschaft hier meint, jetzt geht alles nach Memmingen, wir werden aufgefressen und diesen Zahn muß man ihnen ziehen.

MZ: In der Sparkassenordnung ist eine Fusion nur nach „einem dringenden öffentlichen Bedürfnis" möglich. Weiter heißt es: „Ebenso wie eine Zwangsauflösung ist auch die Zwangszusammenlegung von Sparkassen nur ausnahmsweise zulässig." In der Kommentierung dazu heißt es: „Das dringende öffentliche Bedürfnis für eine Zwangszusammenlegung ist ausgerichtet auf die Erhaltung und Verbesserung der Leistungsfähigkeit der beteiligten Sparkassen im Interesse einer besseren kreditwirtschaftlichen Versorgung der ansässigen Bevölkerung und der heimischen mittelständischen Wirtschaft." In Mindelheim haben wir eine mittelständische Wirtschaft, während wir in Memmingen Industrie haben.

Spiethoff: Etwas Industrie, ja, stimmt.

MZ: Inwieweit trifft dieses „dringend öfentliche Bedürfnis" für eine Fusion Mindelheim/Memmingen zu?

MZ: Dr. Merk hat aber auf dem bayerischen Sparkassentag auch gesagt: „Umgekehrt kann ich mir in besonders gelagerten Einzelfällen auch einen Landkreis vorstellen, in dessen Gebiet sich vernünftigerweise zwei Sparkassen teilen."

Spiethoff: Auf dieses Zitat hat ihn der Bürgermeister von Donauwörth festgelegt, der ebenfalls nicht fusionieren wollte. Dies hat Merk mit der Begründung abgelehnt: „Zusammenfassend darf ich feststellen, daß ich eine sinnvolle gebietliche Neuordnung des Sparkassenwesens im Landkreis Donau/Ries letztlich in einer Fusion der derzeitig dort bestehenden vier Sparkassen Nördlingen, Donauwörth, Oettingen und Rain am Lech sehe. Teilfusionen in Nördlingen mit Oettingen und Donauwörth und Rain am Lech können auf längere Sicht gesehen wohl nur als Uebergangslösung betrachtet werden."

MZ: Vor einigen Tagen wurden auf einer internen Versammlung in Memmingen vor allem die Vorteile einer freiwilligen Fusion gegenüber einer möglichen Zwangsvereinbarung geprüft. Wie sah dies aus?

Spiethoff: Käme eine Zwangsfusion, kann man fest sagen, irgendeine von den beiden Sparkassen wird eine Zweigstelle. Man muß keine Sehergabe haben, um zu sagen, die kleinere wird dann eine Zweigstelle sein und deswegen haben wir gesagt: „Um Gotteswillen, ihr werdet euch doch nicht eines Tages zwangsfusionieren lassen. Dann ist Mindelheim so wie heute Türkheim und Wörishofen eben eine Zweigstelle." Wir wissen nicht, wenn Memmingen mal Zentrale und in Mindelheim kein Vorstand wäre, was dann aus der Mindelheimer Sparkasse würde. Und ich bin überzeugt davon, daß dann die Hälfte der Kundschaft weglaufen würde. Das waren die Ueberlegungen, die wir angestellt haben.

MZ: Ist der Verband machtlos gegenüber dem Minister?

Spiethoff: Wir haben enorm viel erreicht, daß er uns diese Freiwilligkeitsphase zugestanden hat. [illegible]

Bedingungen in den Verträgen

Einige Stichpunkte, unter denen Fusionsverträge der Sparkassen abgeschlossen werden, gab der Vizepräsident des Bayerischen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Bodo Spiethoff der MZ. Mit ihnen könnten verbindliche, durch Minderheitenschutz auch für kleinere Partner voll abgesicherte Vereinbarungen über folgende Punkte erzielt werden:

1. Juristischer Mehrfachsitz der Sparkasse;
2. Juristischer Mehrfachsitz des Sparkassenzweckverbandes;
3. Residenz- und Wohnpflicht mindestens eines Vorstandsmitglieds am Ort jeder bisher selbständigen Sparkasse (Gebietsvorstand);
4. Gemäß der Beteiligungsquoten Aufteilung;
   - der Stabstellen
   - des Kommunalkreditkontingents
   - des Dispositionsfonds
   - des Werbefonds
5. Verankerung des Ortsnamens in der lokalen sowie in der Gesamtfirmierung der Sparkasse;
6. Verankerung der Bürgermeister als geborene, stimmberechtigte Mitglieder in der Zweckverbandsversammlung und im Verwaltungsrat;
7. Vorsitzwechel in den Organen;
8. Verteilung der Sitze in den Organen auf die Zweckverbandsmitglieder;
9. Die örtliche Herkunft der Organmitglieder;
10. Die Quotenbestimmung für eine satzungsändernde Mehrheit.

Keine Gefahr der Arbeitsplätze sieht Sparkassendirektor Sebastian Vogt in einer Fusion der Sparkassen von Mindelheim und Memmingen. bez-Bild

halten, daß man eine neue Sparkasse gründen sollte, gründet man sie eben. Das kostet nur mehr Geld.

MZ: Im Bayerischen Raiffeisenblatt vom 15. Juli 1976 wird über die Erfolge der Raiffeisenbanken im bayerischen Kreditgewerbe geschrieben. U. a. heißt es: „Dieses beachtliche Leistungspotential beruhe primär auf der dezentralen Organisationsstruktur. Nachdem letztlich der Markt entscheide, welche Organisationsform die erfolgreichere ist, werde die Raiffeisenorganisation an der ihren, in der dezentral getroffene Entscheidungen eben zu größerer Effizienz führten als zentral gesteuerte, auch in Zukunft festhalten. Daran könne auch der in anderen Bereichen der Kreditwirtschaft, vor allem bei den Sparkassen, sich weiter vollziehende Konzentrationsprozeß, nichts ändern."

Spiethoff: Aber das ist ja genau unser Modell. Das haben sie ja fast wörtlich von uns abgeschrieben. Die Raiffeisenbanken zentralisieren aber auch erheblich. Das ist unser Modell ja, intern fusionieren, rausholen, was betriebswirtschaftlich herauszuholen ist, aber auf jeden Fall die Sparkasse so belassen mit den drei Attributen: der örtliche Bürgermeister bleibt drin, der Sparkassenleiter bleibt als Vorstand im Gesamtvorstand, die Sicherung des Namens und der juristische Mehrfachsitz.

MZ: Ich darf Ihnen nochmal einen Ausschnitt aus dem Bayerischen Raiffeisenblatt vorlesen: „Ohne äußeren Zwang sollte an gewachsenen und bewährten Strukturen nichts geändert werden. Fusioniert sollte nur dann werden, wenn dies wirtschaftlich sinnvoll ist." Ist eine Fusion für unseren Raum wirtschaftlich sinnvoll?

Spiethoff: Daß Rationalisierungen herauskommen, ist mit absoluter Sicherheit zu erwarten. Wenn die Fusion ernsthaft betrieben wird, kommen in vier bis fünf Jahren ganz sichtbare Rationalisierungserfolge heraus. Der Service kann auf jeden Fall verbessert werden.

MZ: Ich muß nochmal auf den örtlichen Vertreter der Sparkasse zurückkommen. Wenn Herr Vogt Ende nächsten Jahres als Vorstand ausscheidet, wer kommt dann als neuer Vorstand nach Mindelheim?

Spiethoff: Da ist natürlich jetzt schwer vorzugreifen. Wahrscheinlich wird der Herr Putz sicherlich doch hierbleiben.

Vogt: Es ist geplant mit Herrn Putz. Es steht jedoch nicht fest. Aber in München hat es geheißen: gegebenenfalls kommt Herr Putz nach.

MZ: Warum kann die Sparkasse Mindelheim nicht die Sparkasse Memmingen aufnehmen? Warum soll es umgekehrt sein, da Mindelheim ja doch Kreissitz ist?

Spiethoff: Ja, ja, das ist ganz klar. Da bin ich jetzt wirklich überfragt. Ist denn dies nicht geklärt?

MZ: Wird der Verband darauf hinweisen, daß der Kreissitz in dem Fall auch berücksichtigt wird?

Spiethoff: Wir haben da so viel juristische Hilfe, so daß man's gar nicht erkennen kann, wer wen übernimmt. Wir wollen ja nur die Steuer ein bißchen ausschmieren.

Vogt: Diese „Innereien" müssen [illegible]